

Erinnerung an Dietrich Bonhoeffer

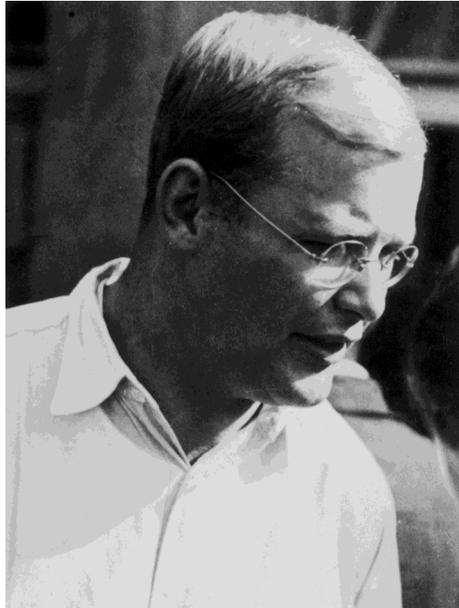
Am 9. April 1945 knapp einen Monat vor Kriegsende wird Dietrich Bonhoeffer in Flossenbürg durch Erhängen hingerichtet. Zehn Jahre zuvor im März und April 1935 kommt er nach Zingst. Er beginnt hier als Direktor das Predigerseminar der Bekennenden Kirche für Berlin und Brandenburg aufzubauen. Dazu berufen wurde er durch die Barmer Synode 1935.

So jähren sich in diesem Jahr zwei Ereignisse, die etwas von jenen wesentlichen Lebensbezügen Bonhoeffers in **Widerstand und Ergebung** deutlich machen. Bonhoeffer leistet seinen Widerstand gegen den Nationalsozialismus gottergeben. Das lässt ihn in der Bedrohung erkennen, was ihm möglich ist und was nicht. Mit solcher Haltung diesen Tagen der Pandemie zu begegnen, ist dabei nicht nur ehrendes Gedenken, sondern zugleich Lebenshilfe, also lebendige Vergegenwärtigung.

Vielen ist das Grundvertrauen ins Wanken gekommen. Es wurde im größten Selbstvertrauen geglaubt, wir hätten alle Zukunft in der Hand. Nun ist alles ganz anders gekommen. Auch wenn es uns heute schwer fällt, müssen wir begreifen, dass eben doch nicht **alles** in unserer Hand liegt. Wo wir uns in diese Einsicht ergeben, können wir wieder etwas demütig werden. Und das scheint angesichts der vielen Bedrohungen, die wir heraufbeschworen haben, geboten.

Der Wert dessen, was uns trägt und uns wirklich gut tut, wird uns manchmal erst im Verlust klar. Bei aller Möglichkeit bleibt der Mensch ein bedürftiges und unvollkommenes Wesen. Erst die Ergebung in diese Erkenntnis zeigt ihm seine Möglichkeiten und das, was ihm unmöglich ist.

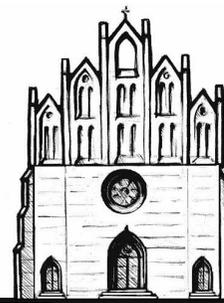
Was macht unser Leben reich, wenn es nicht das ist, wonach doch alle Welt



bisher so eilig und atemlos lief? fragen wir in diesen Tagen.

Auch mit der Schönheit und der besonderen Nähe des Frühlings 2020 antwortet uns Gott auf die Frage, was wir brauchen und was nicht. Und manchmal ist es Zeit oder sogar höchste Zeit, eine andere Richtung in die Zukunft einzuschlagen. Bonhoeffer sagt es so:

Es gibt menschliche Grundwahrheiten, zu denen das Leben früher oder später immer wieder zurückkehrt. Darum dürfen wir keine Eile haben, wir müssen warten können. »Gott sucht wieder auf, was vergangen ist«, heißt es in der Bibel.



ZINGSTER KIRCHENBLATT

Mai und Juni 2020

Ev. Kirchengemeinde • 18374 Zingst, Kirchweg 8 • Tel.: (038232) 15226 • Fax: 15455 • www.ev-kirche-zingst.de



Monatsspruch Juni:

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater als nur durch mich. (Joh. 14,6)

Liebe Gemeinde,
selten hat ein Ereignis in der Geschichte meiner Generation den einzelnen Menschen, wie den ganzen Erdkreis so aus der Alltäglichkeit geworfen, wie die Corona-Pandemie dieser Tage. Jeder und zugleich die ganze Welt war und ist gezwungen innezuhalten. Es scheint, als sei im atemlosen Wettlauf um den größten Gewinn, plötzlich ein

unüberwindbares Hindernis aufgetaucht. Wir sind ausgebremst und orientierungslos im Welt- und Lebenslauf. Es stellen sich Aufgaben und Fragen ganz neu, die zuvor doch auf lange Sicht gelöst bzw. beantwortet schienen. Irritiert sind wir gestoppt auf unserer abgesteckten Bahn, anstatt zielgerichtet zu laufen. Von vorn aus der besseren Zukunft, woher

(Fortsetzung auf Seite 2)

doch immer die Antwort auf unseren Ruf: Wie geht es weiter? kam, hallt nur ein Echo zurück.

Verstört müssen wir feststellen, dass der zu allmächtiger Größe erhobene Mensch, durch einen kleinen Virus plötzlich sehr hilflos geworden ist. Er ist es trotz künstlicher Intelligenz, trotz Biotechnologie, trotz des stetigen Wachstums und der boomenden Wirtschaft.

Dieser ungeahnte Halt auf eiliger Strecke brachte uns an Orte, die wir im permanenten Unterwegs-Sein sonst gar nicht oder nur flüchtig wahrgenommen hätten. Er brachte uns die Stille der Besinnung, die sonst unter Werbespots und Zukunftsparolen unhörbar geblieben wäre. So haben wir ungeahnt Raum bzw. Abstand und Zeit für eine genauere Betrachtung unserer Gegenwart. Wir können uns etwas genauer umschauen und fragen: Wo bin ich hier? und Was ist aus mir geworden?

Wir erleben eine Situation, die uns bis auf unseren Grund fallen lässt. Hier, jenseits vom Gewohnten, können wir unbefangener oder sogar ungefangener fragen: Wohin will ich und wer will ich sein?

So wird der gegenwärtige Fall aus der Alltäglichkeit eine Herausforderung und die jetzige Unmöglichkeit des Gewohnten, ist nicht nur ein Unheil. Sie ermutigen und ermöglichen uns zu fragen, ob nicht gerade das, was wir uns als Heil versprochen, in unser Unheil führte. Die festgeschriebenen Wahrheiten sind ins Wanken geraten. Wir haben geglaubt, die nur auf materiellen Gewinn gerichtete Globalisierung und die verlässliche Sicherheit des Wirtschaftswachstums wären der Weg in die Zukunft.

Wie ist das also mit der Wahrheit in der

Gegenwart und wie wird es mit ihr in der Zukunft sein? Sehen wir zurück in die Passionsgeschichte.

Pilatus fragt herablassend im Verhör mit Jesus: **Was ist Wahrheit?** (Joh. 18,38) Er gibt Jesus damit zu verstehen: *Was nützt dir die Wahrheit? Sie wird dich nicht retten! Wer die Macht hat, braucht nicht nach der Wahrheit zu fragen!*

In diesen Tagen scheint es aber genau umgekehrt. Jene, die Macht haben, fragen ratlos und ohnmächtig nach der Wahrheit. Sie fragen: *„Was sagen uns die Statistiken? Was sagen die neuesten Studien? Was ist die größte Gefahr? Oder ganz praktisch: Sind Schutzmasken sinnvoll oder sinnlos?“*

Mit diesen Fragen sucht hier im Land ein größerer Teil derjenigen, die zu entscheiden haben, dies verantwortlich zu tun.

Jedoch sind jene, die sie fragen, Wissenschaftler und die finden zur Wahrheit oft erst über den Irrtum. Es wird eine Hypothese aufgestellt, die sich später, leider nicht gleich, als wahr oder aber auch falsch herausstellt.

So ist eine wichtige Erfahrung dieser Tage, dass auch das Verhältnis der Macht zur Wahrheit nur ein suchendes und kein ein besitzendes ist. Obwohl uns der Besitz der Wahrheit in der Gegenwart um einiges sicherer machen würde, wissen wir die Wahrheit über das Heute leider erst morgen. Und selbst da verweigert sie sich oft als die ganze Wahrheit.

Diese Einsicht lässt uns Menschen gegenüber der Wahrheit um vieles demütiger werden. Sie ist nicht unserem Willen, unserem Können und auch nicht unseren Möglichkeiten unterworfen. Trotzdem müssen wir sie suchen, wenn wir verantwortlich entscheiden und

handeln wollen.

Die Wahrheit kommt nicht durch uns, sondern durch Gott in die Welt. Es ist der Gott, der wahr werden lässt, was er Mose am Dornbusch durch seinen Namen verheißt. JAHWE- Ich werde da sein. -Ich werde für euch da sein, wo ihr mich erwartet.

Ihr Pastor Apel

Regeln zum Gottesdienst ab 4. Mai

Liebe Gottesdienstbesucher, es gibt nun eine Vorgabe unter welchen Bedingungen wieder Gottesdienste in den Kirchen stattfinden können. Es sind die Abstandsregeln zu wahren. Wir werden deshalb Plätze kennzeichnen, die besetzt werden dürfen. Die Gottesdienstbesucher müssen sich zur eigenen Sicherheit in eine Liste eintragen, so dass sie im Falle eines Infektionsverdachts informiert werden können. Bitte besuchen Sie die Gottesdienste mit

einem Atemschutz. Sollte die Besucherzahl überschritten werden, überlegen wir, den Gottesdienst auch unter Einhaltung der sonstigen Regeln auf dem Kirchvorplatz zu feiern.

Mit gegenseitigem Verständnis werden wir, auch in dieser Zeit, die vielen Vorschriften und Veränderungen im Vertrauen auf Gott, gelassen annehmen können.

Geburtstage im Mai und Juni 2020

Nadeschda Adam	Dr. Henning Baudler	Ernst Bräutigam
Remco Castner	Karin Dalitz	Jutta Dießner Gre-
tel Dreier	Monika Exner	Heinz Gerlach
Christine Göttlicher	Ulrich Grimm	Heidi Kostropetsch
Jürgen Lange	Eckhard Lipke	Roland Lohse Hil-
degard Meyer	Ursula Möhres	Anna-Dorothea Möller
Felicitas Mosebach	Ursula Radke	Marita Richter
Ursula Schippmann	Anita Schmidt	Marianne Schönfeldt
Elvira Schütt	Renate Thieß	Siegfried Weiß

Wir wünschen Gottes Segen für das neue Lebensjahr!